

## Die Marktstrasse wird zum Begegnungsort

Eine siebenköpfige Truppe organisiert die erste Murianer «Uestuehlete». Auch die Bevölkerung und Vereine sind aufgerufen, mitzumachen.

Melanie Burgener

«Vamos a tequila, seniorita, bonita» schallt es aus dem Lautsprecher von der Klostermauer. Mitten auf der Marktstrasse steht Josef Villiger, Geschäftsführer des Altersheims St. Martin, und tanzt. Um ihn herum zügeln sechs Frauen ein Blumenhochbeet, Tisch und Stühle auf die Strasse. «Wir sind so, bei uns geht alles spontan», lacht Villiger.

Die Szene, die an diesem Donnerstagabend in Muri kurzzeitig den Verkehr aufhält und Passantinnen und Passanten zum Schmunzeln bringt, ist erst der Vorgeschmack auf das, was die siebenköpfige Truppe plant. Am 23. Juni soll hier, mitten auf der Marktstrasse, ein Sommerfest steigen – die «Uestuehlete».

Die Idee dazu sei von zwei verschiedenen Seiten her gewachsen, so das OK. «Das Beizli, das wir an der Gewerbeausstellung in Muri vom Altersheim und mit der Pflegemuri geführt haben, ist sehr gut angekommen», erzählt Josef Villiger.

«Als mich jemand fragte, was ich als Nächstes machen werde, antwortete ich: Ich sperre die Marktstrasse», lacht er. Heute sei er Teil der verrücktesten Truppe, die er je im Rahmen eines OK angetroffen habe. Und sie werden das tun, was er angekündigt hat: die Marktstrasse sperren.

### Sie sehen die Marktstrasse als Begegnungszone

Die Idee eines Sommerfestes auf der Strasse vor dem Kloster gedieh zeitgleich in den Köpfen von Steffi Stutz, Valérie Weibel, Steffi Haller, Myrta Strebel, Muriel Käppeli und Lea Küng. Gemeinsam bilden sie die Arbeitsgruppe Mobilität und Ortsplanung des Muri Energie Forums. «Der Langsamverkehr



Gemeinsam organisieren sie die erste «Uestuehlete» auf der Marktstrasse in Muri: Steffi Stutz, Valérie Weibel, Steffi Haller, Myrta Strebel, Josef Villiger (hintere Reihe von links) mit Muriel Käppeli (vorne links) und Lea Küng. Bild: Melanie Burgener



Die «Uestuehlete» soll ein buntes Fest mitten auf der Marktstrasse werden. Zeichnung: Muriel Käppeli

hat in Muri noch Luft nach oben. Das möchten wir thematisieren», erklärt Lea Küng, Vorstandsmitglied des Energie Forums.

Und sie wollen den Leuten aufzeigen, dass es in der Gemeinde Orte gibt, die zum Verweilen einladen könnten. «Die Marktstrasse würde sich sehr gut als

Begegnungszone eignen», so Myrta Strebel. Auf der Suche nach Möglichkeiten, das die Bevölkerung erleben zu lassen, seien sie auf Dörfer aufmerksam

geworden, die eine «Uestuehlete» veranstalten.

So haben sich die Frauengruppe und Josef Villiger zusammengeschlossen und die Idee weitergesponnen. Das Ergebnis: die Murianer «Uestuehlete», ein Fest, bei dem sich die Leute begegnen und gemeinsam verweilen können.

### Vom Wurststand bis zur Strassenmusik

«Alle Murianer Privatpersonen, Geschäfte und Vereine können etwas beitragen», erklärt Strebel. Was genau, sei komplett offen. «Man kann einen Marktstand aufbauen, einen Wurststand oder ein Beizli. Und es wäre schön, wenn es Livemusik gibt. Auch Parcours für Kinder

oder die Präsentation eines Hobbys sind willkommen», zählt sie auf.

Dazwischen wird es Sofas, Tische mit Stühlen und Festbänke geben. Vom Kind bis zu den Bewohnenden des Altersheims soll das Fest alle ansprechen. Valérie Weibel erzählt: «Ich habe das einmal in Adelsboden erlebt. Innerhalb einer halben Stunde haben Gewerbe und Vereine alles auf die Strasse gebracht. Es war eine super Stimmung.»

### 12 Stunden lang ist die Marktstrasse gesperrt

Dass die Polizei einwilligte, die Marktstrasse vom Café Stern bis zum Wullehüsi von 15 bis 3 Uhr zu sperren, und dass auch die Postautofirma nichts dagegen hat, erstaunte das OK. Auch die Bewilligung der Gemeinde haben sie. «Das ging zackig, weil wir im Voraus alles gut abgeklärt haben», so Villiger.

Nicht im Konzept enthalten ist ein Parkdienst. Das OK hofft, dass viele Leute mit dem Velo oder zu Fuss kommen. «Alles andere würde ja nicht zu unserer Strategie passen», sagt Lea Küng.

Sparsam sei das OK in finanzieller Hinsicht. «Geld für Flyer oder sanitäre Anlagen brauchen wir trotzdem», so Myrta Strebel. Deshalb müssen alle, die mit ihrem Stand Umsatz generieren, 100 Franken bezahlen. «Wer will, darf natürlich gerne auch mehr geben», sagt sie.

Bis Ende April können sich Interessierten unter [www.uestuehlete-muri.ch](http://www.uestuehlete-muri.ch) anmelden. «Einige Rückmeldungen haben wir erhalten. Die Schule Muri wird begeistert und wird mit einem Angebot vor Ort sein», freut sich Villiger.

[www.uestuehlete-muri.ch](http://www.uestuehlete-muri.ch)

## Der Versteigerungsraum war ihm zu muffig und zu klein

Versteigerung einer Liegenschaft in Wohlen hat gerichtliches Nachspiel: Ein Bieter wehrte sich gegen die Bedingungen im Steigerungslokal.

Nathalie Wolgensinger

Die Umstände, die letzten Herbst zur Versteigerung eines Reiheneinfamilienhauses in Wohlen führten, waren kurios. Die Aargauische Gebäudeversicherung AGV als Grundpfandgläubigerin verlangte diese, weil der Eigentümer ihr zwei Jahresprämien in der Höhe von gesamthaft 254.55 Franken schuldet. Auf der Liegenschaft mit einer Gesamtfläche von 418 Quadratmetern lasteten keine Hypothekarschulden. Der Eigentümer bewohnte das Haus schon seit längerem nicht mehr, sein Aufenthaltsort war unbekannt.

Bereits vor der Versteigerung, die Anfang Oktober in Wohlen stattfand, wurde eine Beschwerde beim Zivilgericht Bremgarten eingereicht. Der Beschwerdeführer verlangte, dass bis zu einer Summe von 200 000 Franken in 5000-

Franken-Schritten geboten werde und alles Darüberliegende in 1000-er Schritten erfolge.

Das Bezirksgericht wies dies ab mit der Begründung, dass er nicht berechtigt dazu sei. Seinen Einwand, dass ein schutzwürdiges

Interesse an einem tieferen Minimalzuschlag an einem Bauzonengrundstück heute höher sei als früher, liess das Gericht auch nicht gelten. Das Zwangsvollstreckungsverfahren diene nicht dazu, Interessenten

Grund Eigentum zu Vorzugspreisen zu verschaffen. Zudem habe ein Steigerungsinteressent die Bedingungen hinzunehmen, wie sie aufgestellt seien, so die Begründung weiter.

### Innerhalb von fünf Minuten den Besitzer gewechselt

Die Versteigerung fand Anfang Oktober im Sitzungsraum in der Liegenschaft am Bankweg 2 in Wohlen statt. Über 60 Personen drängten sich in den Raum, die Sitzplätze reichten nicht aus, und einige Bietende mussten sogar mit einem Stehplatz vorlieb nehmen.

Das Grundstück an der Allmendstrasse 25 wurde auf 331 000 Franken geschätzt. Der Expertenbericht hielt fest: «Die Liegenschaft weist einen schlechten Unterhalt auf. Das Wohnhaus muss zuerst geräumt und teilweise saniert werden, damit es bewohnt werden kann. Es befindet sich in

einem schlechten Bauzustand.»

Dennoch wurden in einer ersten Runde 100 000 Franken geboten. Bloss fünf Minuten dauerte es, und das Haus mit Baujahr 1951 fand für 480 000 Franken einen neuen Besitzer. Dieser verriet der AZ am Rande der Versteigerung, dass er im Vorfeld einen Detektiv damit beauftragte, den in Griechenland vermuteten Hausbesitzer ausfindig zu machen. Dieser hatte aber keinen Erfolg.

Der Ersteigerer aus dem Kanton Zürich hatte das Haus für seinen Bruder erstanden. Er erzählte der AZ am Rande der Versteigerung, dass sein Bruder vorhatte, das Haus zu sanieren und anschliessend zu verkaufen.

### Stickiger Raum: Das Argument griff nicht

Dem Beschwerdeführer liess das alles offensichtlich keine Ruhe. Er reichte drei Tage spä-

ter eine Eingabe beim Bezirksgericht Bremgarten ein, in der er bemängelte: «Es sei festzustellen, dass der Versteigerungsraum zu klein und zu wenig belüftet war.»

Auf diese Beschwerde trat das Gericht nicht ein. Der Beschwerdeführer liess es aber nicht dabei bewenden. Er richtete sich mit seiner Beschwerde ans Obergericht und bemängelte, dass das Bremgarter Bezirksgericht seine Anliegen nicht gelesen hätte. Das Obergericht stellte fest, dass er weder Schuldner noch Gläubiger in diesem Verfahren sei und trat nicht auf die Beschwerde ein, es fehle ihm die rechtliche Legitimation dazu.

Das Urteil ist rechtskräftig, es wurden keine Verfahrenskosten erhoben und keine Parteientschädigungen gesprochen.

Obergerichtsentscheid  
KBE.2022.37



Dieses Reihenhaus an der Allmendstrasse in Wohlen kam im vergangenen Herbst unter den Hammer. Bild: Marc Ribolla